Info-Punkt 5 — Schacht Nord

Gemeinde Wobbenbüll

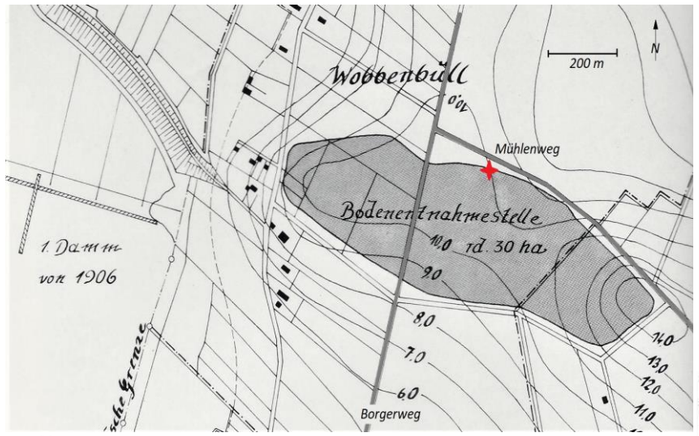
Schon im 16. Jahrhundert hatte man Berechnungen angestellt, die durch Sturmfluten zerrissenen Landschaften wieder mit dem Festland zu verbinden. Verschiedene Ansätze scheiterten aus Mangel an Technik, Material und wegen ständiger Bedrohung durch das Meer. 1907 gab es bereits einen niedrigen Damm zwischen Wobbenbüll und Nordstrand, der bei Flut überspült wurde. Für den zunehmenden Automobilverkehr war er aber nicht geeignet (s. Info-Punkte 1 und 2).

1933 begann der Bau eines befahrbaren Dammes, nachdem die Entnahmestelle ① - ein eiszeitlicher Geesthügel - für die benötigten 650.000 m³ Erde gefunden und genehmigt worden war. Die Eiszeiten hatten einen sandigen, dünenartigen Hügel hinterlassen. Reste davon sind im Tannenweg und der Drift noch vorhanden. (s. Info-Punkte 3 u. 4)

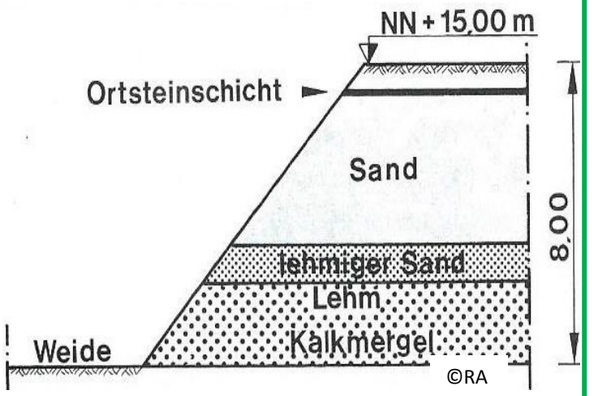
1935 war der Damm fertig und in Wobbenbüll klaffte ein riesiges, etwa 36 Hektar großes Loch ② - der sogenannte „Schacht“ - wie eine Mondlandschaft aus Sand und Geröll. Es sollte weitere zehn Jahre dauern, um aus dieser Wüste eine Kulturlandschaft zu machen und sie zu besiedeln.

1986 begann man damit, Biotope als Rückzugsgebiete für die heimische Pflanzen- und Tierwelt anzulegen. 1988 wurde der unbesiedelte Teil des Schachts zum Landschaftsschutzgebiet erklärt. An den Hängen des Schachts hat sich im Laufe der Zeit eine vielfältige Pflanzenwelt angesie=delt ③. Das Gebiet bietet zusammen mit dem Schobüller Berg, den Wald- und Heideflächen und den Übergängen zum Watt einen besonderen Schutz gegen Veränderungen.

Die Urheberrechte liegen bei der Gemeinde Wobbenbüll.



① Bodenentnahmestelle



② Der Löffelbagger trägt den Boden ab. Arbeiter schaufeln ihn auf Loren.

Im Hintergrund Wobbenbüller Höfe und die Husumer Bucht.

③An den Hängen des Schachts wachsen u.a. Kräuter, Farne, Flechten, Ginster, Tüpfelfarn, Berg=sandglöckchen, Rund=blättrige Glockenblume, Ackerwitwen-Blume und Strandhafer.